

Die dynastische Frage in Rumänien.

Heute trifft der deutsche Staatssekretär v. Kühlmann in Wien ein und begibt sich im Laufe des Abends in Gesellschaft des Ministers v. Burian nach Bukarest. Es ist begründete Hoffnung vorhanden, daß der Friedensvertrag mit Rumänien in Kürze abgeschlossen und unterzeichnet sein wird. Wahrscheinlich wird es unsererseits schon im Laufe der nächsten Woche möglich sein, die abgeschlossenen Verträge zu veröffentlichen.

Von einem Kenner der Verhältnisse in Rumänien erhalten wir folgende Mitteilungen:

Der Friedensvertrag mit Rumänien enthält keine Bestimmung über die Dynastie König Carols I. Aber aus einer kürzlich erst erfolgten diesbezüglichen Erörterung in einem führenden reichsdeutschen Blatte läßt sich ersehen, daß die Entfernung der königlichen Familie und deren Ersatz durch eine andere Dynastie eine Zeitlang in Berlin in Erwägung gestanden sein dürfte und nur ungern aufgegeben worden ist. Man wird dies vom moralischen Standpunkt begreiflich finden. König Ferdinand hat im Jahre 1913 in Berlin anlässlich der geplanten Verlobung des Erbprinzen Carol mit einer der Tarentochter ohne jede Nötigung die feierliche Erklärung abgegeben, unter allen Umständen die Politik seines greisen Oheims fortzusetzen, wenn er einmal zur Regierung gelangen werde. König Ferdinand hat diese Erklärung dann während des Weltkrieges wiederholt, als er bereits entschlossen war, wort- und vertragsbrüchig zu werden. Nur allzu berechtigt war daher die Entrüstung über die an Verrat grenzende Handlungsweise des Königs, von dem man zwar keine Ribelungentreue, so doch Erkenntnis seiner ureigensten realen Interessen erwartet hätte. Die dem rumänischen König angeborene Schwäche des Charakters fand keine Stütze an der Königin Maria, die als großbritannische Prinzessin auch jetzt noch aus ihrer passionierten Vorliebe für die Entente kein Hehl macht. Ebenso hat Kronprinz Carol nicht aufgehört, sein deutschfeindliche Gesinnung zu bekunden. Manche seiner bekanntgewordenen Äußerungen als Protektor des nationalistischen Pfadfinderbundes erinnert an Rede-Ergüsse des Prinzen Georg von Serbien während der Annexionskrisis.

Hat man aber nach allem Vorgefallenen in Wien und Berlin jedes Vertrauen zum rumänischen Königshause verloren, so ist das gleiche anscheinend auch in Rumänien selbst der Fall. Eine dynastische Gesinnung hat es in diesem Lande niemals gegeben. In erregten Zeitläuften nahm die Volkstimmung seit jeher keine Rücksicht auf die Krone. Wenn die Zentralmächte daher die dynastische Frage nicht als Machtfrage und Friedensforderung gestellt haben, so taten sie gut daran. Die dynastische Frage soll eine innere Angelegenheit der Rumänen in Rumänien bleiben. An Politikern im Parlament, in den Vereinen und in der Presse, die sie stellen und leidenschaftlich erörtern werden, dürfte es in der nächsten Zeit kaum fehlen.

Von den Parteien fordert vor allem eine um den 80jährigen Carp und Renitescu geführte konservative Gruppe die Entthronung der königlichen Familie. Diese Forderung ist einigermaßen von dem egoistischen Wunsche beeinflusst, auf diese Weise die Lösung der Agrarfrage, das ist die Aufteilung der Latifundien unter den Bauern für die nächste Zeit zu hinterziehen. Dagegen will das Kabinett Marghiloman, das den Friedensvertrag unterzeichnet hat und das Gros der Konservativen führt, die Schwierigkeiten des besiegten Landes nicht durch Aufwerfen der dynastischen Frage vermehren. Auch der den Zentralmächten freundlich gesinnte liberale Flügel unter Stere, dem Herausgeber der „Lumina“ in Bukarest, will die dynastische Frage nur dann aufröhlen, wenn daraus der Nation Nutzen erwachsen könnte.

II. In dieser Situation wollen daher auch Stere und seine Freunde lieber die schwache Dynastie behalten. Sie erhoffen davon eine Förderung fortschrittlicher Maßnahmen, vor allem auf dem Gebiete der Agrarfrage.

Trotz dieser verhältnismäßig günstigen Haltung der politischen Parteien bleibt die Zukunft der Dynastie doch von vielen unvorherzusehenden Möglichkeiten abhängig. Die aufgelöste Kammer hat in Jassy in ihrer letzten Session eine Wahlreform beschlossen, durch die das Dreiwahlkörpersystem aufgehoben und ein dem allgemeinen Wahlrecht ziemlich nahekommendes eingeführt wurde. Dadurch wird künftighin der Bauer im Parlament der ausschlaggebende Faktor sein. Wohl dürfte die Kammermehrheit, so wie früher, auch diesmal hinter der Regierung stehen. Aber die Einsetzung eines Untersuchungs-

auschusses wird gewiß beschlossen werden, der die Anklagen des rumänischen Verrates, den früheren Ministerpräsidenten Jonell J. Bratiano und Iale Joneanu, in Aufregung setzen wird. An Angriffen gegen den König wird es bei diesen Anlässen kaum fehlen. Das Gespenst der dynastischen Frage wird in Rumänien in der nächsten Zukunft bald hier, bald dort auftauchen und Beunruhigung verbreiten. Die Zukunft der Hohenzollern in Rumänien ist gegenwärtig ein großes Fragezeichen.